

geschlossen haben und durch ihre Beiträge die staatlichen Aufwendungen für Schulwanderungen, Lehrmittel usw. aufbessern.

Während dieser Einführung sitzen nun etwa 40 Kinder mit erwartungsvollen Augen in ihrer Klasse vor ihrer jungen Lehrerin. Ihr erscheint diese Zahl reichlich groß, da die Kinder sich nur langsam an die Schulordnung und die Anforderungen des Unterrichts gewöhnen können. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat aber Hamburg doch die niedrigsten Klassenfrequenzen erreicht. Sie betragen in der Grundschule und der Praktischen Oberschule z. Zt. 38 Schüler je Klasse, in der Technischen Oberschule 35 und in der Wissenschaftlichen Oberschule 29. Die unteren Klassen dieser Schulen sind meistens stärker besetzt, die oberen entsprechend schwächer.

Bei einem Rundgang durch die Schule sehen die Eltern, daß das Gebäude grundüberholt ist. Es ist zwar ein altes Schulgebäude, aber durch Umbau wurden neuzeitliche hygienische Anlagen geschaffen. Ein Teil der Klassenräume hat neues Mobiliar erhalten. An Stelle der früheren mehrsitzigen Bänke stehen hier nun Tische und Stühle, die der Größe der Kinder angepaßt sind und dadurch Haltungsverfälschungen nicht so leicht aufkommen lassen. Allerdings hat noch nicht jede Klasse ihren eigenen Raum. Diese Schule arbeitet noch zweischichtig, d. h. ein Teil der Kinder wird vormittags, der andere nachmittags unterrichtet. Auf die Frage der Eltern, wann dieser Zustand beseitigt wird, weist der Schulleiter auf den Dreijahresplan der Schulbehörde hin, nach dem durch Neubauten in den nächsten drei Jahren überall der eineinhalbschichtige Unterricht erreicht werden soll, d. h., daß dann für 15 Klassen 10 Klassenräume zur Verfügung stehen. Einigen Eltern scheint doch der Schulbau zu langsam voranzukommen, da jetzt noch 10 Jahre nach dem Krieg, der Zweischichten-Unterricht nicht beseitigt worden ist. Sie werden darauf hingewiesen, daß in den Jahren von 1933 bis 1945 keine einzige neue Schule im Hamburger Stadtgebiet errichtet wurde. 4 Schulen im ehemals preußischen Randgebiet blieben die einzige Bauleistung. Nach dem Kriege war die Hälfte aller Schulen zerstört oder schwer beschädigt. Der Wiederaufbau konnte erst nach der Währungsreform 1948 voll einsetzen. Dafür brachte der Staat in den Jahren von 1948 bis 1955 108 Millionen DM auf. Es wurden insgesamt 1440 Klassen neu gebaut oder wiederhergestellt. Selbst in den schulfreundlichen 14 Jahren von 1919 bis 1933 wurden hingegen nur 712 Klassenräume gebaut. Zur schnelleren Beseitigung der Schulraumnot wurden außerdem im Montagebau Pavillons mit 170 Klassen errichtet. In den ersten Jahren nach der Währungsreform brachten alle Neubauten zunächst keine Entlastung, da durch die besonders starke Zuwanderung nach Hamburg wieder mehr Schulraum benötigt wurde. Jetzt ist aber bereits an vielen Stellen eine erhebliche Besserung festzustellen. Von den insgesamt 351 allgemeinbildenden Schulen haben zur Zeit 101 einschichtigen Unterricht. D. h., in diesen Schulen ist für jede Klasse ein eigener Klassenraum vorhanden.

Am Ende des Krieges waren auch viele Turnhallen zerstört, beschädigt oder für schulfremde Zwecke beschlagnahmt. Von den bei Kriegsbeginn vorhandenen 225 Turnhallen waren zunächst nur 56 benutzbar. Heute stehen bereits wieder 174 Turnhallen zur Verfügung, 18 werden in diesem Jahr gebaut und im nächsten Jahr weitere 10 Hallen hinzukommen. So haben sich auch auf dem Gebiete der Leibeserziehung die Verhältnisse bereits wesentlich gebessert.

II. Der Weg über die Wissenschaftliche Oberschule (WO)

Alfred findet sich besonders leicht und schnell in die Anforderungen der Schule, er entwickelt sich zu einem der besten Schüler seiner Klasse. Weder für die Lehrer noch für die Eltern ist es fraglich, welchen Bildungsweg Alfred einschlagen wird. Er hat bereits nach 4 Grundschuljahren die Möglichkeit, zur Wis-

wissenschaftlichen Oberschule überzugehen und diese 9 Jahre zu besuchen. Dieser Zeitpunkt nach 4 Grundschuljahren ist besonders für solche klaren und eindeutigen Fälle gedacht, während die sich langsamer entwickelnden Kinder nach 6 Grundschuljahren gemeldet werden können. Diese Kinder können dann nach 7 Jahren ohne Zeitverlust das Abitur ablegen. Der spätere Übergang wird dadurch ermöglicht, daß vom 5. Grundschuljahr ab Englischunterricht für die geeigneten Schüler erteilt wird. Die Zulassung zur Wissenschaftlichen Oberschule hängt von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung ab. Es ist allen Eltern freigestellt, ihr Kind nach 4 oder 6 Grundschuljahren für diese Aufnahmeprüfung zu melden. Die Lehrer der Grundschule, die die Fähigkeiten des einzelnen Kindes genauer kennen, werden die Eltern bei dieser Entscheidung beraten.

Alfred wird also zur Aufnahmeprüfung gemeldet. Nach Weihnachten werden die Prüfklassen mit je 25 Jungen und Mädchen zusammengestellt. Sie werden für die Dauer von zwei Wochen von einem Lehrer der Wissenschaftlichen Oberschule und einem Grundschullehrer gemeinsam unterrichtet. In diesem Unterricht werden nicht nur die bisherigen Leistungen der Kinder ermittelt, sondern es treten auch neue Unterrichtsgegenstände an die Kinder heran, um an ihnen die Auffassungsgabe und die geistigen Fähigkeiten des einzelnen Schülers zu erkennen. Die Prüfung ist auf die Anforderungen ausgerichtet, die in der Anfangsklasse der Wissenschaftlichen Oberschule zu stellen sind. Durch diese Aufnahmeprüfung soll vermieden werden, daß ungeeignete Kinder den Unterricht auf der weiterführenden Schule hemmen. Es besteht aber keine zahlenmäßige Begrenzung der Zulassungen (numerus clausus). Am Ende der Prüfung wird die Entscheidung unter Heranziehung des Grundschulgutachtens und gegebenenfalls auch durch nochmalige Rücksprache mit dem bisherigen Klassenlehrer in eingehenden Beratungen durch eine Kommission gefällt, in der auch Elternvertreter mit beratender Stimme beteiligt sind. Die Schüler, die diese Prüfung nicht bestanden haben, können sich nach zwei Jahren erneut zum Übergang aus der 6. Grundschulklasse melden. Einsprüche der Eltern gegen den Prüfungsentscheid werden in einem Ausschuß der Schulbehörde, dem ebenfalls Elternvertreter angehören, nochmals geprüft und entschieden.

Alfred hat die Prüfung bestanden. Der Abschied von seiner bisherigen Klasse und seinen Spielkameraden wird ihm nicht leicht, aber andererseits freut er sich auch auf die neue Schule. Hamburg hat insgesamt 39 staatliche Wissenschaftliche Oberschulen, die von etwa 26 000 Schülern besucht werden. Nach den bisherigen Erfahrungen gehen etwa 12 bis 15 Prozent eines Jahrganges zur Wissenschaftlichen Oberschule über. Die erste Fremdsprache ist Englisch. Es gibt jedoch drei sogenannte altsprachliche Oberschulen, die mit Latein beginnen, an vier weiteren Wissenschaftlichen Oberschulen ist ein altsprachlicher Zug angeschlossen. Für Kinder aus anderen Bundesländern sind Aufgangszüge eingerichtet, die mit Französisch beginnen. Alfreds Eltern entscheiden sich für eine Wissenschaftliche Oberschule, die mit Englisch als erster Fremdsprache von Klasse 5 (W 5) ab beginnt. Von Klasse W 7 an kommt dann Latein als zweite Fremdsprache hinzu. Nach der 10. Klasse geht ein Teil von Alfreds Mitschülern ab, und zwar diejenigen, die doch nicht das Reifezeugnis erreichen können oder wollen. Diese beginnen nun ihre Berufsausbildung. Sie haben den vorgesehenen Bildungsgang nicht vollendet und erhalten kein Zeugnis der Mittleren Reife. In der Praxis aber wird bei der Berufsausbildung die Versetzung nach der 11. Klasse der Wissenschaftlichen Oberschule dem Abgangszeugnis der Technischen Oberschule gleichgesetzt. Alfred will das Reifezeugnis erwerben (Abitur). Er muß sich nun entscheiden, ob er den sprachlichen Zug mit der dritten Fremdsprache Französisch besuchen will oder den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zug mit einer stärkeren Betonung dieser Disziplinen. Falls seine Eltern in wirtschaftlich

schwierig
beihilfe
11. Klas
Wissens

Alfred
künftige
matisch-
Chemik
zeugnis
Universi
gleichgü
Obersch
Jahren
insgesa
Reifezeu
will ein
geht in
aussetz
bildungs
an der
Universi
als letzt
wurde. I
Studente

üb

Bärbel
zum Bes
4. Schulj
Begabung
Oberschu
Entwickl
jahren a
für die
oder Tec
Sie nimm
teil, der
Alle dafi
nen, der
halten di
in dieser
Der Unt
um die E
zustellen
Voraus
prüfung.
allmählic
lischunte
Bärbel
dieses J
Schullan
Kinder I
Aber kei
rückbleib
unterneh
außerde
einem Be
eigene Si
auch and
selbst, d
wertung
Heimat
Hinsicht
keitsgefü

Nun n
prüfung
Oberschu
vorher be
entscheid
prüfung
wohl der
spricht. I
später in
besteht
Oberschu
Hamburg
Praktisch
und führ